

JANUAR

AUGE UND HERZ



TAUFE DES HERRN

*»In jener Zeit sah Johannes Jesus auf sich zukommen und sagte:
Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!« (Joh 1,29).*

 Erinnern Sie sich noch an Ihr Taufdatum oder an Ihren Taufspruch? Oder haben Sie kürzlich sogar einer Taufe beigewohnt? Erinnerung an die Taufe besteht immer, wenn Sie sich beim Betreten der Kirche mit Weihwasser bekreuzigen. Am ersten Sonntag nach Epiphania feiern wir die Taufe des Herrn. Dieses Fest beschließt die Weihnachtszeit und etwas Neues beginnt: das öffentliche Auftreten Jesu. In St. Paulus-Augustinus hat der aus Köln stammende Künstler Toni Zenz (1915-2014) den achteckigen Taufbrunnen mit vier Bronzetafeln geschmückt. In Hamburg können Sie weitere kirchliche Kunstwerke von ihm bewundern, z. Bsp. das Kirchenportal von St. Agnes in Hamburg-Tonndorf und die Bronzeskulpturen in St. Bernhard in Poppenbüttel.



*»In jener Zeit trath Johannes in der Wüste auf und verkündete:
Nach mir kommt einer, der stärker ist als ich; ich bin es nicht wert, mich zu
bücken und ihm die Riemen der Sandalen zu lösen.«
(Mk 1,7)*

Auf der Bronzetafel, die man von der ersten Bankreihe der linken Seite gut betrachten kann, stellt der Künstler Jesu Taufe dar.

Johannes tauft Jesus »mit Wasser«, das er mit seinen Händen schöpft, den Blick zum Himmel gerichtet, er scheint erfreut. Er trägt ein grobes Gewand und ist durch seinen Bart und sein Haar erkennbar.

Jesus, in Oranthenhaltung, ist in die Wellen des Jordan hinabgestiegen und ins Gebet versunken.

*»Und siehe, da öffnete sich der Himmel und
er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen.
Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach:
Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden
habe.« (Mt 3,16-17)*

Die Figuren, die Toni Zenz gestaltet, erinnern an die von Käthe Kollwitz und Ernst Barlach. Sie sind von einer frappierenden Schlichtheit: Glatte Köpfe, den Körper abbildende Gewänder, vereinheitlichte Haltung der Figuren, alles ist auf das Wesentliche reduziert. Besonders herausgearbeitet jedoch sind die Sinnesorgane für Sehen und Hören, oft auch die Hände. Hinweisen möchte ich auf die berühmte Skulptur *Der Hörende*, die sich in St. Gereon zu Köln befindet. *Der Hörende* lauscht der Frohen Botschaft neben dem Ambo.



Auf dem Relief, das zum Ambo hin angebracht ist, wendet sich der Täufling dem Priester zu. Dieser hält seinen Kopf und berührt sein Auge. Hat Zenz hier vielleicht an die Heilung des Blindgeborenen (Joh 9,1-41) gedacht?

»Da sprach Jesus: Um zu richten, bin ich in diese Welt gekommen: damit die nicht Sehenden sehen.« (Joh 9,39)

Die Segensbitte des Zelebranten ist hier bildlich ausgedrückt: Der getaufte Mensch soll sich mit allen Sinnen öffnen, die Botschaft Jesu hören und als wacher Mensch leben. Das Auge als der schärfste unserer Sinne wird vom Künstler exemplarisch gewählt.

Auf dem Relief der gegenüber liegenden Seite berührt der Zelebrant die Hände des Täuflings, einer Frau, wie wir an dem angedeuteten Schleier erkennen können. Auch auf diesem Relief fällt der innige Gestus der beiden Figuren auf, die Zugewandtheit und ihrer beider Blick. Der Zelebrant scheint durch die Berührung der Hände auf die Caritas hinzuweisen:

»Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.« (Vgl. Mk 12,29-31)

Als Beispiel für die Nächstenliebe steht bei Lukas die Geschichte vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37). Für wen bin ich der Nächste? Im Anschluss lesen wir über den Besuch Jesu bei Marta und Maria: Was ist für mich das eine Notwendige in meinem Leben, das *unum necessarium*?



Das interessanteste Relief befindet sich auf der Seite, die zum Altarraum zeigt. Hier tauft Jesus selbst, *»mit dem heiligen Geist«*. Jesus ist darauf genauso wie auf den Bronzereliefs des Tabernakels dargestellt, mit klaffender Brustwunde. Der Täufling, in Orantenhaltung wie Jesus bei seiner eigenen Taufe, ist umgeben von den Wellen des Jordan und blickt empor, folgt dem erhobenen Arm Jesu, der mit seinem Finger zum Himmel weist; er scheint wie zu Philippus zu sagen:

Wer mich sieht, der sieht den Vater. (vgl. Joh 14,9)

Einleuchtend dargestellt wird auf diesem Relief das Sakrament der Taufe als Symbol für die besondere, unauflösbare Gemeinschaft des Getauften mit Jesus Christus. Die in all diesen Bildern augenfälligen Berührungen der Figuren weisen über die Ausdeutung des Taufritus durch den Künstler darauf hin, dass Jesus **uns** berühren möchte, mit allen unseren Sinnen.